

STEPHAN HEILEN

ZUR DEUTUNG UND DATIERUNG DES ‚LÖWENHOROSKOPS‘ AUF DEM NEMRUT  
DAĞI

aus: Epigraphica Anatolica 38 (2005) 145–158

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn



## ZUR DEUTUNG UND DATIERUNG DES ‚LÖWENHOROSKOPS‘ AUF DEM NEMRUD DAĞI

Seit der Entdeckung des sogenannten ‚Löwenhoroskops‘ auf der Westterrasse des Nemrud Dağı<sup>1</sup> kommt die Diskussion um die Datierung der auf dem Relief dargestellten Konstellation nicht zur Ruhe. Erst kürzlich hat Maurice Crijns (2002)<sup>2</sup> die weithin akzeptierte Datierung Otto Neugebauers (1959)<sup>3</sup> auf den 6. oder 7. Juli 62 v. Chr. verworfen und sich für den 14. Juli 109 v. Chr. eingesetzt. Crijns hat damit die gebührende Aufmerksamkeit auf ein Datum gelenkt, das bisher kaum Beachtung fand. Ein Teil der Fachwelt hält diese Neudatierung für sicher.<sup>4</sup> Aber Crijns' Argumentation ist der Komplexität des Problems nicht gerecht geworden.<sup>5</sup> Der folgende Beitrag zeigt, daß die Datierungen auf 62 bzw. 109 v. Chr. je nach Art und Umfang



<sup>1</sup> Vgl. Karl Humann, Otto Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien, ausgeführt im Auftrage der Kgl. Preussischen Akademie der Wissenschaften. Textband mit LIX Abbildungen nebst einem Atlas enthaltend III Karten von Heinrich Kiepert und LIII Tafeln, Berlin 1890, 329–336 und 345–348.

<sup>2</sup> Maurice Crijns, The Lion horoscope: proposal for a new dating, in: Eric M. Moormann – Miguel John Versluys, The Nemrud Dağ Project: First Interim Report. With contributions by Maurice Crijns et al., BABesch 77 (2002), 73–111, hier: 97–99 (im folgenden kurz: Crijns).

<sup>3</sup> Otto Neugebauer – H. B. van Hoesen, Greek Horoscopes, Philadelphia 1959 (Memoirs of the American Philological Society 48; Ndr. 1987), 14–16, Nr. -61 (bes. S. 15, Anm. 9).

<sup>4</sup> So vor allem die Mitglieder der *International Nemrud Foundation* (INF), der auch Crijns angehört. Vgl. Moormann–Versluys 2002 (wie Anm. 2), 74, zum Beginn der ersten INF-Kampagne am Nemrud Dağı „on the 14<sup>th</sup> of July 2001, the same day as represented on the famous Lion horoscope“.

<sup>5</sup> Bereits Roger Beck hat 1999 erste Zweifel an der von Crijns entwickelten These geäußert, jedoch ohne Nennung von Gründen. Vgl. R. Beck, The Astronomical Design of Karakush, a Royal Burial Site in Ancient Commagene: An Hypothesis, in: *Culture and Cosmos* 3.1 (1999), 10–34, darin 32<sup>19</sup>.

der gewählten Hypothesen beide plausibel sind und eine sichere Entscheidung zwischen ihnen vorerst unmöglich ist.

Fassen wir zuerst das wenige zusammen, worüber seit der Entdeckung des Reliefs Einigkeit herrscht: 1. Es stellt nicht einfach einen Löwen, sondern das Sternbild Löwe dar. Die Gesamtzahl und die räumliche Anordnung der neunzehn über den Körper des Löwen verteilten Sterne, die je acht Strahlen besitzen, stimmt so auffällig mit den Angaben der eratosthenischen *Katasterismen* überein, daß ein Zufall ausgeschlossen ist.<sup>6</sup> 2. Die drei sechzehnstrahligen Sterne links über dem Rücken des Löwen bezeichnen Planeten; ihre griechischen Namen sind über den Symbolen eingemeißelt. 3. Die Sichel auf der Brust des Löwen bezeichnet den Mond nahe dem Königsstern  $\alpha$  Leonis (griech. Βασιλίσκος, in neuzeitlicher Latinisierung *Regulus*).<sup>7</sup> Ein weitgehender Konsens herrscht ferner darüber, daß der in der Inschrift oben links auf dem Relief zwischen Mars (Πυρρόεις Ἡρακλέους) und Jupiter (Φαέθων Διός) als Στίλβων Ἀπόλλωνος bezeichnete Planet Merkur sei und das Relief insgesamt eine Planetenkonjunktion im Löwen darstelle.<sup>8</sup>

Während Crijns sich in den genannten Punkten zu Recht der *communis opinio* beziehungsweise der Mehrheitsmeinung angeschlossen hat, ist fraglich, ob gewisse weitere Annahmen zutreffen, über die er – wie auch über die zuvor genannten – keine Rechenschaft ablegt, obwohl sie seine Datierung im Kleinen (Tageszeit)<sup>9</sup> wie auch im Großen (Jahr und Tag) konditionieren. Hierzu gehört die Hypothese, die Konstellation des Löwenreliefs sei für irdische Beobachter sichtbar gewesen und müsse daher innerhalb eines schmalen Zeitfensters um Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang verifizierbar sein.<sup>10</sup> Gegen den ersten Teil dieser Hypothese spricht das empirische Argument, daß die mesopotamischen<sup>11</sup> und griechisch-römischen Sterndeuter die

<sup>6</sup> Eratosthenis catasterismorum reliquiae, rec. Carolus Robert, Berlin 1878, p. 96, Nr. XII (Λέων).

<sup>7</sup>  $\alpha$  Leonis ist einer der hellsten Fixsterne des Tierkreises. Schon in sumerischen und akkadischen Texten wird er als ‚der König‘ bezeichnet. Vgl. Lara Bobrova, Alexander Militarev, From Mesopotamia to Greece: On the Origin of Semitic and Greek Star Names, in: Hannes D. Galter (Hg.), Die Rolle der Astronomie in den Kulturen Mesopotamiens. Beiträge zum 3. Grazer Morgenländischen Symposium (23.–27. September 1991), Graz 1993 (Grazer Morgenländische Studien 3), 307–329, hier: 313.

<sup>8</sup> Es sei jedoch daran erinnert, daß schon Humann und Puchstein (wie Anm. 1, S. 335 mit Anm. 4) angesichts der mit den Planeten des Löwenreliefs korrespondierenden Kolossalstatuen, unter denen die hier fragliche die synkretistische Gottheit Ἀπόλλων Μίθρας Ἡλίου Ἐρμῆς verkörpert, von „Merkur (bez. der Sonne)“ und von „der Verschmelzung der beiden Götter der Planeten  $\varphi$  und  $\odot$  zu einem einzigen“ sprachen. (Zu Ἀπόλλων Μίθρας Ἡλίου Ἐρμῆς vgl. die Nomos-Inschrift, East IIA 54f., bei Donald H. Sanders [Hg.], Nemrud Dağı. The *Hierothesion* of Antiochus I of Commagene. Results of the American excavations directed by Theresa B. Goell, 2 Bde., Winona Lake/Indiana 1996, I 209.) Weil der Planet Merkur meistens durch das gleißende Licht der Sonne, von der er sich niemals mehr als ca. 28° entfernt, überstrahlt wird, ist die zitierte Vorstellung einer Verschmelzung auch astronomisch nicht ganz abwegig. Tuman, dessen Beitrag Crijns anscheinend nicht kennt, hat den hier fraglichen mittleren der drei Sterne über dem Rücken des Löwen ebenfalls als Merkur/Sonne gedeutet (Vladimir S. Tuman, The Tomb of Antiochus Revisited: Planetary Alignments and the Deification of the King, *Archaeoastronomy* 7.1–4, 1984, 56–69, bes. 59 und 66f.). Man sollte dieses Problem, das die Berechnung möglicher Konstellationen beeinflusst, also nicht kommentarlos übergehen. Für Merkur allein spricht freilich die Beschriftung Στίλβων Ἀπόλλωνος; vgl. Auguste Bouché-Leclercq, *L'astrologie grecque*, Paris 1899 (Ndr. Brüssel 1963, Aalen 1979), 100<sup>5</sup>, und bes. Franz Cumont, *Les noms des planètes et l'astrolâtrie chez les Grecs*, AC 4 (1935), 5–43, darin 16<sup>8</sup> (vgl. ebd. 14<sup>3</sup> und 15<sup>2</sup>). – Der zitierte Tuman nimmt ferner (entgegen dem oben erwähnten weitgehenden Konsens) keine Planetenkonjunktion im Löwen an, sondern eine Opposition zweier Planetengruppen im Löwen und im Wassermann (entsprechend der Opposition der Ost- und Westterrasse des Hierothesion), die am 4./5. Februar 55 v. Chr. stattgefunden habe. Seine Erklärung hierfür ist aber zu kompliziert, als daß sie überzeugen könnte.

<sup>9</sup> Vgl. Crijns 99: „The exact time of the constellation was Sunset, 19h20 Local Real Time (= 16h45 UT).“

<sup>10</sup> Siehe Argument Nr. 3 gegen Humann–Puchstein 1890 bei Crijns (97).

<sup>11</sup> *Scil.* in der Seleukidenzeit.

astronomischen Daten in der Regel nicht durch direkte Observation ermittelten, was mit vielerlei Schwierigkeiten verbunden war, sondern unter Nutzung von Ephemeriden und Tabellen zu berechnen pflegten.<sup>12</sup> Der zweite Teil der Hypothese birgt weitere Probleme.<sup>13</sup> Die Festlegung auf eine bestimmte Tageszeit erscheint nicht zuletzt deshalb unzureichend legitimiert, weil das kommagenische Relief entgegen der weitverbreiteten Bezeichnung ‚Löwenhoroskop‘ strenggenommen kein Horoskop, sondern nur eine Planetenkonstellation bietet: Es fehlt die Kennzeichnung des aufgehenden Tierkreisgrades (Aszendent, gr. ὠροσκόπος), dessen eminente Bedeutung in der griechisch-römischen Astrologie zur neuzeitlichen Prägung des synekdochischen Begriffs ‚Horoskop‘ für einen vollständigen Satz astronomischer Geburtsdaten führte und aus dem sich eine präzise Tageszeit gewinnen ließe.<sup>14</sup> Die Konstellation ist ferner unvollständig, da das Relief offenläßt, in welchen Tierkreiszeichen Venus, Saturn und Sonne (die drei übrigen der Antike bekannten ‚Planeten‘) stehen. Hierauf wird später zurückzukommen sein.

Für die Datierung im Großen (Jahr und Tag) ist eine andere ungeprüfte Annahme in Crijns’ Argumentation entscheidend, wonach das Löwenrelief die fragliche Konstellation bezüglich aller Längen- und Breitendaten möglichst exakt wiedergibt. Wenn diese Hypothese zutrifft, bleibt als einziges plausibles Datum der 14. Juli 109 v. Chr. Nun hatte allerdings schon Neugebauer, dessen Urteil über das ‚Löwenhoroskop‘ die Forschung wie kein anderes geprägt hat, auf den für die Beurteilung der ekliptikalen Längen wichtigen Umstand hingewiesen, daß die Planetenfolge Jupiter-Merkur-Mars über dem Rücken des Löwen (vom Kopf zum Schwanz) dem in astronomischen und astrologischen Keilschrifttexten der Seleukidenzeit üblichen Arrangement (♃ ♀ ☿ ♄) <sup>15</sup> entsprechen könnte.<sup>16</sup> Zieht man in Ermangelung vergleichbarer bildlicher Darstellungen<sup>17</sup> die

<sup>12</sup> Daher urteilen Neugebauer–van Hoesen 1959 (wie Anm. 3), 14 (zum Löwenrelief): „their [*sc.* the planets’] position was in all probability computed and not observed“. Vgl. Alexander Jones, *The Place of Astronomy in Roman Egypt*, in: Timothy D. Barnes (Hg.), *The Sciences in Greco-Roman Society*, Edmonton 1994 (= *Apeiron* 27/4, 1994), 25–51, hier: 30: „By now it can be asserted with confidence that all Greco-Egyptian almanacs, ephemerides, and horoscopes contain exclusively computed astronomical data.“

<sup>13</sup> Merkur ist, wenn überhaupt, nur kurz vor Sonnenaufgang oder kurz nach Sonnenuntergang sichtbar. Während Crijns sich für den Sonnenuntergang entscheidet, gehen Humann–Puchstein 1890 (wie Anm. 1), 330, nicht aufgrund der Sichtbarkeit, sondern aufgrund der astrologischen Bedeutung des Aszendenten von einem Zeitpunkt um Sonnenaufgang, wenn Regulus aszendiert, aus (vgl. ebd. 334 mit Verweis in Anm. 4 auf *Gem. isag.* 2,3 und *Firm. math.* 8,23. 8,31). Beide Annahmen sind unbeweisbar, ihre jeweils attraktiven Züge (Sichtbarkeit *versus* astrologische Wirksamkeit des Aszendenten) an den in Tabelle 1 (s.u. bei Anm. 60) diskutierten Daten astronomisch unvereinbar, da die Sonne jeweils vor dem Löwen aufgeht und alle in ihm stehenden Planeten überstrahlt.

<sup>14</sup> Aus demselben Grund sollte nicht von babylonischen Horoskopen gesprochen werden, sondern von Nativitätsomina: Dies fordert zu Recht David Pingree, *From Alexandria to Baghdād to Byzantium. The Transmission of Astrology*, *IJCT* 8 (2001), 3–37, darin 4<sup>3</sup>; vgl. Hermann Hunger und D. Pingree, *Astral Sciences in Mesopotamia*, Leiden–Boston–Köln 1999 (*Handbuch der Orientalistik* Abt. I: *Der Nahe und Mittlere Osten* 44), 27. Siehe auch die vorige Anm. sowie Anm. 23.

<sup>15</sup> Planetensymbole hier und im folgenden: ☉ Sonne, ☾ Mond, ☿ Merkur, ♀ Venus, ♂ Mars, ♃ Jupiter, ♄ Saturn; Tierkreissymbole: ♈ Widder, ♉ Stier, ♊ Zwillinge, ♋ Krebs, ♌ Löwe, ♍ Jungfrau, ♎ Waage, ♏ Skorpion, ♐ Schütze, ♑ Steinbock, ♒ Wassermann, ♓ Fische.

<sup>16</sup> Vgl. Neugebauer–van Hoesen 1959 (wie Anm. 3), 14: „Their [*sc.* Humann’s and Puchstein’s] astronomical adviser, who attempted to determine its date, took the arrangement of the planets in the inscription more literally than seems historically permissible, by assuming that only a date is acceptable at which the arrangement of the planets followed exactly the order Jupiter-Mercury-Mars as indicated by the stars above the body of the lion. [...] The arrangement of the planets, however, plays a much more subordinate role.“ (Es folgen genauere Erklärungen; s. auch ebd. 164.) – In der zitierten babylonischen Planetenfolge steht der neutrale Merkur zwischen den astrologischen ‚Wohltätern‘ (Jupiter und Venus) und den astrologischen ‚Übeltätern‘ (Saturn und Mars).

<sup>17</sup> Das kommagenische Löwenrelief ist in seiner Art singulär.

Papyri griechischer Originalhoroskope (seit 10 v. Chr.)<sup>18</sup> heran, so findet man, daß auch darin die Planetenpositionen meist nach einer standardisierten Reihenfolge geboten werden, die allerdings von der der späten Keilschrifttexte verschieden ist (nämlich  $\kappa$   $\zeta$   $\sigma$   $\varphi$   $\psi$ ).<sup>19</sup> Welcher der beiden Standards größeren Einfluß auf die Konzeption des Löwenreliefs gehabt haben dürfte, ist schwer zu sagen. Da aber die grundsätzliche Bedeutung standardisierter Planetenfolgen in der antiken Sterndeutung evident ist, verbietet es gerade im Falle des kommagenischen Löwenreliefs die geographische und chronologische Nähe zu den seleukidischen Keilschrifttexten, die Mahnung Neugebauers kommentarlos zu übergehen.<sup>20</sup>

Ebenso bedenklich erscheint es, eine naturgetreue Wiedergabe der ekliptikalen Breiten als selbstverständlich vorauszusetzen. Breitenangaben<sup>21</sup> sind in griechischen Horoskopen unüblich und begegnen erst in der Spätantike ganz vereinzelt.<sup>22</sup> Unter den bekannten babylonischen „Horoskopen“<sup>23</sup> machen nur drei (aus Uruk, 235/200/199 v. Chr.) Angaben zur Breite des Mondes.<sup>24</sup> Nur der älteste dieser drei Texte verbindet die astronomische Angabe mit einer eindeutigen astrologischen Bewertung: Der Mond bewege sich von der Ekliptik nach Norden; das sei die Ursache von „prosperity and greatness“.<sup>25</sup> Das von Rochberg zitierte spätbabylonische Material zur mantischen Bedeutung ekliptikaler Breitenbewegungen<sup>26</sup> erweckt den Eindruck, daß nördliche Breite als glückverheißend und südliche Breite als unglückverheißend beurteilt wurde.<sup>27</sup> Prüft man daraufhin die theoretischen Äußerungen der griechisch-römischen Handbücher,<sup>28</sup> so stellt man fest, daß darin dieselbe Anschauung zum Ausdruck kommt, die sich übrigens bis weit über das Ende der Antike hinaus verfolgen läßt.<sup>29</sup> Falls also die Breitendaten überhaupt eine

<sup>18</sup> Vgl. Neugebauer–van Hoesen (wie Anm. 3) 16, Nr. -9. Das früheste literarisch überlieferte griechische Horoskop gilt dem Jahr 72 v. Chr. und stammt von Balbillus (1. Jh. n. Chr., vgl. ebd. 76–78, Nr. L -71).

<sup>19</sup> Sie fußt auf den siderischen Umlaufzeiten und ist seit Archimedes belegt. Vgl. Neugebauer–van Hoesen 1959 (wie Anm. 3), 164 und Alexander Jones, *Astronomical Papyri from Oxyrhynchus* (P. Oxy. 4133–4300a). Edited with Translations and Commentaries, 2 Bde., Philadelphia 1999, I 250.

<sup>20</sup> Crijs (98) sagt kurzerhand, für seine eigene Suche geeigneter Daten sei „the second selection criterion ... the sequence of these planets according to the Lion stele: Mars-Mercury-Jupiter“. So verfuhr bereits der Astronom Paul Lehmann bei Humann–Puchstein 1890 (wie Anm. 1), 333. Mit Blick auf die verschiedenen Standards für die Aufzählung der Planeten sei noch einmal betont, daß das Löwenrelief strenggenommen kein Horoskop im Sinne der griechischen Astrologie ist und gewisse Ähnlichkeiten mit den älteren mesopotamischen Omina aufweist (s.o. nach Anm. 13 sowie David Pingree, *From Astral Omens to Astrology*. From Babylon to Bikāner, Rom 1997 [Istituto Italiano per l’Africa e l’Oriente. Serie Orientale Roma 78], 26).

<sup>21</sup> Sie geben darüber Auskunft, wie weit nördlich (oberhalb) oder südlich (unterhalb) der Sonnenbahn (Ekliptik) ein Planet oder der Mond steht. Die Breite kann zwischen ca. +6° (nördlich) und -6° (südlich) schwanken.

<sup>22</sup> Vgl. Neugebauer–van Hoesen 1959 (wie Anm. 3), 171: „The latitudes of the planets are given only in No. L 497“ (ein im 6. Jh. n. Chr. verfaßtes Horoskop). Siehe ferner den in Anm. 43 a.E. erwähnten Sonderfall.

<sup>23</sup> Es handelt sich um 30 Nativitätsomina für Daten von 410–69 v. Chr., denen die von hellenistischen Astrologen im ptolemäischen Ägypten eingeführte Beachtung des Aszendenten noch fremd ist. Vgl. Francesca Rochberg, *Babylonian Horoscopes*, Philadelphia 1998 (Transactions of the American Philosophical Society 88,1), bes. 1f.

<sup>24</sup> Vgl. Rochberg 1998 (wie Anm. 23), 42f., und dies., *Babylonian Horoscopy: The Texts and their Relations*, in: *Ancient Astronomy and Celestial Divination*, ed. by Noel M. Swerdlow, Cambridge (Mass.)–London 1999, 39–59, hier: 49.

<sup>25</sup> Zitiert nach Rochberg 1998 (wie Anm. 23), 84, zu Keilschrifttext MLC 2190, obv. 4–6.

<sup>26</sup> Es betrifft Planeten, nicht den Mond.

<sup>27</sup> Rochberg 1998 (wie Anm. 23), 42f.

<sup>28</sup> Daß die praktischen Zeugnisse (erhaltene Horoskope) hierzu so gut wie nichts hergeben, wurde bereits gesagt.

<sup>29</sup> Vgl. besonders den Lehrdichter Dorotheos von Sidon (1. Jh. n. Chr.), z.B. Dor. (paraphr.) p. 384,22 Pingree (= Heph. 3,1,7 = Dor. frg. 65a Stegemann): μήτε εἶη [sc. ἡ Σελήνη] ἐν τῷ νοτίῳ πέρατι. Dor. p. 427,3–4 (= Heph. app.

Bedeutung für das Löwenrelief haben, ist zu fragen, ob sie nicht vielleicht gerade gegen Crijns' Frühdatierung sprechen, da der Mond am 6.7.62 v. Chr. morgens seine maximale positive Breite erreichte (+5°), am 14.7.109 v. Chr. hingegen auf maximaler negativer Breite stand (-5°).

Die hier aufgezeigten Probleme finden bei Crijns keine Erwähnung, und die verfügbaren Sammlungen griechischer und babylonischer Horoskope sowie älterer Keilschriftomina zieht er nirgends heran.<sup>30</sup> Stattdessen beanstandet er, am 7. Juli 62 v. Chr., dem Datum Neugebauers, habe der Mond nördlich der Ekliptik, d.h. oberhalb des hellen Fixsterns Regulus, gestanden, statt unterhalb an ihm vorbeizuziehen, wie es am 14. Juli 109 v. Chr. der Fall sei.<sup>31</sup> Selbst wenn man sich auf eine Diskussion der ekliptikalischen Breiten einläßt, bleibt – abgesehen von den bereits vorgebrachten Bedenken – einzuwenden, daß am 14. Juli 109 v. Chr., wie Crijns' Diagramm richtig zeigt, Merkur ungefähr auf derselben Breite wie Regulus knapp oberhalb der Ekliptik stand,<sup>32</sup> Mars und Jupiter noch ein wenig höher auf ca. +1°, und der Mond auf seinem südlichsten Bahnpunkt bei -5°: Dabei müßte man doch aufgrund des Reliefs eher die umgekehrten Verhältnisse erwarten, daß nämlich der Mond *in natura* nicht weit, sondern nur knapp unterhalb des Regulus gestanden hätte und die Planeten Jupiter, Merkur und Mars allesamt nicht nur ein wenig, sondern deutlich höher im Norden. Mit keinem Wort erwähnt Crijns die Möglichkeit, daß bei der Anordnung des Mondes und der drei Planeten künstlerische Gesichtspunkte eine Rolle gespielt haben könnten: Selbst wenn der Mond zum fraglichen Datum nördlich, das heißt oberhalb, an Regulus vorbeizog, konnte der Steinmetz die Sichel doch schlecht mitten im Gesicht des Löwen placieren,<sup>33</sup> und die drei Planeten sind sinnvollerweise außerhalb des Löwenkörpers dargestellt, da ihre Symbole sonst kaum noch von denen der 19 Fixsterne zu unterscheiden wären.<sup>34</sup>

2,2; cf. Dor. arab. 5,42,2): ἔστω δὲ πρὸς τούτοις ἡ Σελήνη καὶ ἀύξιφοτοῦσα καὶ τῷ πλάτει ὑψουμένη κτλ. Aus byzantinischer Zeit vgl. z.B. Album. rev. nat. 2,22 p. 110,19–21 καὶ εἰ μὲν ἔστιν ἡ Σελήνη βορεία καὶ προσθετικὴ τοῖς ἀριθμοῖς, δηλοῖ ἀγαθὰ· εἰ δὲ νοτία καὶ ἀφαιρετικὴ τοῖς ἀριθμοῖς, ἐναντία. (Editionen: Dorothei Sidonii carmen astrologicum. Interpretationem Arabicam in linguam Anglicam versam una cum Dorothei fragmentis et Graecis et Latinis, ed. D. Pingree, Leipzig 1976. Hephæstionis Thebani apotelesmaticorum libri tres, ed. D. Pingree, 2 Bde., Leipzig 1973–1974. Albumasaridis De revolutionibus nativitatium, ed. D. Pingree, Leipzig 1968.)

<sup>30</sup> Außer Rochberg 1998 (wie Anm. 23), Neugebauer–van Hoesen 1959 (wie Anm. 3) und Jones 1999 (wie Anm. 19) vgl. Donata Baccani, Oroscoli greci. Documentazione papirologica, Messina 1992 (Ricerca Papirologica 1) sowie Hunger 1992 (s.u. Anm. 43).

<sup>31</sup> Crijns 97f. Die den Mond betreffenden Breitenangaben sind richtig. In den Diagrammen, die Crijns ebd. liefert, ist der (wohl zur Verdeutlichung) verschiedene Maßstab der horizontalen und vertikalen Achsen (Länge und Breite) zu beachten.

<sup>32</sup> In der zugehörigen Breitentabelle (Crijns 98) muß es sich bei dem Merkurnotat („-0.6“) um einen Lapsus handeln (richtig: +0° 4', = +0.06°). Zur Breite des Regulus ist anzumerken, daß Hipparch sie etwas zu niedrig annahm, nämlich nicht auf +0.35° (so ungefähr richtig Crijns 98) = +0° 21', sondern exakt auf der Ekliptik (0.00°); vgl. Heinrich Vogt, Versuch einer Wiederherstellung von *Hipparchs* Fixsternverzeichnis, Astronomische Nachrichten 224 (1925), Nr. 5354–5355, Sp. 17–54, hier: 45f., Tab. I, Nr. 43 (die vortreffliche Qualität der von Vogt geleisteten Rekonstruktion lobt Otto Neugebauer, A History of Ancient Mathematical Astronomy, Berlin et al. 1975 [Studies in the History of Mathematics and Physical Sciences 1], 281–284). Auch Ptolemaios wird später für Regulus eine etwas zu niedrige Breite bieten, nämlich +0° 10' (Ptol. synt. 7,5 pp. 98–99,6 Heiberg).

<sup>33</sup> Vgl. außerdem die Auffassung von Bouché-Leclercq 1899 (wie Anm. 8), 439: „la lune est représentée en croissant au cou de l'animal (à la place où se portent les amulettes)“. – Daß das Relief nicht streng naturalistisch ein sichtbares Himmelsereignis festhält, beweist schon die Position des Sternsymbols für Regulus zwischen den Spitzen der ihn gleichsam umarmenden Mondsichel, wo er *in natura* durch den dunklen Teil der Mondscheibe verdeckt wäre. Außerdem widerspricht die horizontale Lage der Mondsichel den natürlichen Verhältnissen.

<sup>34</sup> Daß bildliche Darstellungen von Konstellationen erhebliche Ungenauigkeiten aufweisen können (und deshalb bei der Deutung ikonographischer Details Vorsicht geboten ist), beweist trotz der geringen Zahl erhaltener Stücke das Keilschriftmaterial aus Uruk (Seleukidenzeit), das Ernst Weidner, Gestirn-Darstellungen auf babylonischen Tontafeln, Wien 1967 (Sitz.-Ber. d. Österr. Akad. d. Wiss., Phil.-hist. Kl. 254/2), gesammelt hat. So zeigt Tafel 1 (vgl. ebd. S.

In diesem Zusammenhang ist auf eine astrologische Lehre zu verweisen, die für die Erklärung des Löwenreliefs relevant sein könnte, bisher jedoch übersehen wurde. Der Astrologe Antigonos von Nikaia (ca. 150 n. Chr.) lehrt, immer dann, wenn der Mond oder auch irgendwelche Planeten sich, in Länge und Breite zulegend, zusammen mit einem der hellen Fixsterne wie zum Beispiel dem auf dem Herz des Löwen namens ‚Kleiner König‘ auf einem Angelpunkt befänden,<sup>35</sup> machten sie (der Mond bzw. die Planeten) die Schicksale der zu diesem Zeitpunkt Geborenen größer und sehr ruhmreich.<sup>36</sup> Nach diesem Hinweis auf  $\alpha$  Leo (Regulus) bespricht Antigonos noch einige weitere sehr helle Fixsterne, von denen aber nur einer der Wirkung des Königssterns im Löwen gleichkomme: dies ist der dem Regulus ungefähr gegenüberliegende helle Fixstern Fomalhaut im Südlichen Fisch ( $\alpha$  PsA),<sup>37</sup> dessen Verbindung mit dem Mond bei der Geburt des Kaisers Hadrian eine entscheidende Rolle gespielt habe.<sup>38</sup> Da Antigonos von Nikaia insgesamt in der Nachfolge des Ps.-Nechepso-Petosiris (ca. 150 v. Chr.) steht,<sup>39</sup> dessen Prognostik den Mond eine große Bedeutung einräumte und der auch über die hellen Fixsterne geschrieben haben soll,<sup>40</sup> ist es denkbar, daß auch die hier fragliche Lehre auf jenes sehr einflußreiche Werk zurückgeht, das zu Recht als die antike ‚Astrologenbibel‘ bezeichnet worden ist.<sup>41</sup> Jedenfalls gibt es zahlreiche Indizien dafür, daß die von Antigonos gelehrt Fixsternprognostik im ptolemäischen Ägypten des 2. Jh. v. Chr. entstand.<sup>42</sup> In letzter Instanz wurzelt diese Lehre (nicht jedoch alle ihre Details) vermutlich in der babylonischen Beachtung der Konjunktionen des Mondes und der Planeten

---

8f. = Hans Georg Gundel, *Zodiakos. Tierkreisbilder im Altertum. Kosmische Bezüge und Jenseitsvorstellungen im antiken Alltagsleben*, Mainz 1992, 36, Abb. 9) rechts das Sternbild Stier (nach links hin anspringend), in der Mitte den Mond und links die Plejaden, die eigentlich im Rücken des Stiers zu erwarten wären. Auf den Tafeln aus Uruk sind übrigens – ähnlich wie auf dem kommagenischen Löwenrelief – mehrfach Planeten (Jupiter, Merkur) oder Fixsterne (Plejaden) durch sechs- bzw. achtstrahlige Sterne symbolisiert, neben denen der jeweilige Name eingeritzt ist.

<sup>35</sup> Gemeint sind die Schnittpunkte des Tierkreises mit dem östlichen bzw. westlichen Horizont (Aszendent, Deszendent) sowie die obere und die untere Kulmination (MC, IMC).

<sup>36</sup> Ant. Nic. ap. Heph. 2,18,68: φησὶ δὲ καὶ ὅτι πάντοτε ἡ Σελήνη ἢ καὶ τινες τῶν πλανωμένων ἀστέρων τυχόντες ἐπὶ τινος κέντρου προσθετικοὶ τῷ μήκει καὶ τῷ πλάτει μετὰ τινος τῶν λαμπρῶν ἀπλανῶν, οἷον Λέοντος τοῦ ἐπὶ τῆς καρδίας τοῦ καλουμένου Βασιλίσκου περὶ μοῖραν ε΄, ποιοῦσι τὰς τύχας μείζονας καὶ ἐνδοξοτάτας. Der Verfasser bereitet eine kommentierte Ausgabe der Antigonos-Fragmente vor. Bis zu deren Erscheinen ist die in Anm. 29 genannte Hephastion-Edition zu benutzen.

<sup>37</sup> Diese Identifizierung wird der in Anm. 36 angekündigte Kommentar rechtfertigen.

<sup>38</sup> Ant. Nic. ap. Heph. 2,18,68 τὸ δὲ αὐτὸ καὶ ἐπὶ τῆς Ὑδροχόου μοίρας κ΄ ποιοῦσι (Anwendung auf Hadrian: ibid. 2,18,28). – Außerdem bespricht Antigonos drei Sterne im Stier (Aldebaran =  $\alpha$  Tau sowie die Spitzen der beiden Hörner,  $\beta$  und  $\zeta$  Tau) und einen gegenüber im Skorpion (Antares =  $\alpha$  Sco); diese bringen angeblich Führungspersonen, Kommandeure, Admiräle, Freunde von Königen usw. hervor (Ant. Nic. ap. Heph. 2,18,69–70). Insgesamt bilden die von Antigonos besprochenen Fixsterne ein in den Tierkreis eingeschriebenes Kreuz.

<sup>39</sup> So Heph. 2,18,21. Zu ‚Nechepso und Petosiris‘ siehe: Nechepsonis et Petosiridis fragmenta magica, ed. Ernst Riess, *Philologus suppl.* 6 (1891–1893), 325–394 (teilweise überholt, unvollständig). D. Pingree, Art. Pseudo-Petosiris, *Dictionary of Scientific Biography* 10 (1974), 547–549. Ders., *The Yavanajātaka of Sphujidhvaja*, edited, translated and commented on by D. Pingree, 2 Bde., Cambridge (Mass.)–London 1978 (Harvard Oriental Series 48), II 436f. Jean-Luc Fournet, Un fragment de Néchépso, in: *Papyri in honorem Johannis Bingen octogenarii* (P. Bingen), curavit H. Melaerts, Leuven 2000 (*Studia varia Bruxellensia ad orbem Graeco-Latinum pertinentia* 5), 61–71.

<sup>40</sup> Der Anonymus vom Jahre 379 n. Chr. versucht eine Geschichte des Schrifttums über die hellen Fixsterne, in der er u.a. Nechepso und Petosiris sowie Antigonos von Nikaia erwähnt (*Catalogus Codicum Astrologorum Graecorum* V 1 [1904], p. 204,21 und p. 205,14).

<sup>41</sup> Franz Boll, *Die Erforschung der antiken Astrologie*, *NJA* 11 (1908), 103–126, darin 106.

<sup>42</sup> Eine ausführliche Untersuchung dazu wird in der in Anm. 36 angekündigten Arbeit erscheinen. Es sei schon hier darauf hingewiesen, daß dieselbe Lehre, die nach Heph. 2,18,68–70 Antigonos von Nikaia vertrat, auch von Firm. math. 6,2,1–8 überliefert wird. Diese Parallele wurde bisher übersehen. Anscheinend gehen beide Versionen auf eine gemeinsame, erheblich ältere Quelle zurück.

mit den sogenannten ‚Normalsternen‘, ca. 30 hellen Fixsternen nahe der Ekliptik, zu denen auch alle von Antigonos genannten zählen (mit Ausnahme des extrazodiacalen Sterns  $\alpha$  PsA).<sup>43</sup> Falls diese Annahme zutrifft, ist auch die Beachtung der Planeten<sup>44</sup> ein sehr altes Element innerhalb der von Antigonos tradierten Fixsternprognostik, das freilich im Vergleich zum Mond schon bei der Formulierung der astrologischen Lehre im 2. Jh. v. Chr.(?) nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben kann.<sup>45</sup> Im übrigen ist festzuhalten, daß es sich bei dieser Lehre um eine aus dem Bereich der Geburtsprognostik handelt.<sup>46</sup>

Betrachtet man das Löwenrelief nun erneut, so könnte man durchaus den Eindruck gewinnen, daß das Entscheidende nicht die gleichwertige Präsenz von vier Himmelskörpern (Mond, Jupiter, Merkur, Mars) im Löwen ist, die es entsprechend der räumlichen Anordnung auf dem Relief astronomisch zu rekonstruieren gilt, sondern daß es primär die Konjunktion des Mondes mit dem

<sup>43</sup> Vgl. H. Hunger, Art. Normalsterne, Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie, Bd. 9 (2001), 596. Listen der ‚Normalsterne‘ bieten Abraham J. Sachs, Hermann Hunger, *Astronomical Diaries and Related Texts from Babylonia*, 3 Bde., Wien 1988–1996, I 17–19, sowie Hunger–Pingree 1999 (wie Anm. 14), 148f. Astrologische Omina zu den Konjunktionen des Mondes und der Planeten mit den ‚Normalsternen‘ enthielt bereits die gegen Ende des 2. Jt.s v. Chr. vollendete Serie *Enūma Anu Enlil*. Auf sie rekurriert z.B. ein Teil der Berichte an assyrische Könige aus dem 7. Jh. v. Chr. (*Astrological Reports to Assyrian Kings*, ed. by Hermann Hunger. Illustrations ed. by Julian Reade and Simo Parpola, Helsinki 1992 [State Archives of Assyria 8]). Speziell zu Regulus vgl. dort Nr. 40, r.6: „If Saturn in front of Regulus ...“ (Rest zerstört). Nr. 41, r. 1: „If the moon is surrounded by a halo, and Regulus stands in it: in that year pregnant women will give birth to male children“ (= Nr. 181, 5 und Nr. 494, 5). Nr. 363, 1: „If Regulus comes close to the front of the moon and stands there: the king will live for many days, but the land will not prosper“ (vgl. Nr. 283, 4, mit abweichender Apodosis). Nr. 283, 6: „If Regulus comes close to the top of the moon and stands there: the king will live for many days.“ Siehe auch Nr. 245, 1: „If Regulus is black: the commander of the palace will die. – Mercury stands together with Regulus“ (= Nr. 146, 5, wo aber das Merkurnotat fehlt [der Rest = EAE Taf. 51, Text XVII, Z. 16; vgl. E. Reiner, D. Pingree, *Babylonian Planetary Omens: Part Two. Enūma Anu Enlil, Tablets 50–51*, Malibu 1981, 77]; ein vergleichbares Jupiternotat bietet Nr. 489, r.1: „Regulus stands either to the right or to the left of Jupiter“). Zu Regulus-Omina ohne Mond oder Planeten siehe Nr. 40, 3 („If Regulus is dark: the king will become furious and will lead his notables out for killing“ etc.) sowie Hungers Index S. 352 s.v. *Šarru* („König“). Mehrere der zitierten Stellen präzisieren die räumliche Anordnung von Regulus und dem Mond bzw. den Planeten, was für den von Crijns verfolgten Ansatz sprechen könnte. Zur Vorsicht mahnt freilich die zeitliche Distanz von mehr als einem halben Jahrtausend, ein Zeitraum, in dem um 500 v. Chr. die Einführung des von den sichtbaren Konstellationen abstrahierten Tierkreises mit 12 Zeichen à 30° fiel. Vgl. ferner die Beobachtung Rochbergs 1999 (wie Anm. 24), 53, zu den aus späterer Zeit erhaltenen dreißig Keilschrift-‚Horoskopen‘ (410–69 v. Chr.): „Horoscopes never record when a planet passes above or below a normal star“, sowie ebd. 52: „The importance of the normal stars in the horoscopes is exclusively in its application for citing the position of the moon. [...] The normal star reference does not replace the zodiacal one, rather it supplements it.“ Die schmale keilschriftliche Materialbasis (30 Texte) verbietet es, diesen Befund als exakte und statistisch repräsentative Spiegelung der Praxis spätbabylonischer Horoskopstellung zu deuten. Daß die Praxis aber insgesamt nicht erheblich von dem, was noch greifbar ist, abgewichen sein kann, legt der Umstand nahe, daß auch in den griechischen Horoskopen die uralten Breitenangaben für Planeten (oder den Mond) mit Bezug auf helle Fixsterne so gut wie keine Spuren hinterlassen haben. Der einzige mir bekannte Beleg aus mehr als 320 erhaltenen griechischen Horoskopen ist P. Lond. I 130 für den 31.03.81 n. Chr. (Nr. 81 bei Neugebauer–van Hoesen 1959 [wie Anm. 3], 21–29), Z. 120–123: τοῦ ἐν τῷ νότῳ λαμπροῦ ἀστέρος βορειότερος [sc. ὁ τοῦ Διὸς ἀστήρ] δακτύλοις δύοσι (Jupiter stand zwei Fingerbreit [= 2 x 0° 5'] nördlich des hellen Fixsterns im Rücken des Krebses); vgl. die nicht nach Breite oder Länge spezifizierte Entfernungsangabe ebd. Z. 151–156 τοῦ ἐν τοῖς ἀποτεταμένοις λίνοις λαμπροῦ ἀστέρος ἀπέχουσα [sc. Ἀφροδίτη] σεληνιακὰ μεγέθη δύο (Venus stand zwei Monddurchmesser [= 2 x 0° 30'] von dem hellen Fixstern in den Verbindungsbändern der Fische entfernt).

<sup>44</sup> Siehe ἢ καὶ τινες τῶν πλανωμένων ἀστέρων im Zitat oben Anm. 36.

<sup>45</sup> Antigonos spricht (*teste Hephaestione*) nach dem in Anm. 36 zitierten Einleitungssatz nur noch vom Mond allein (Ant. Nic. ap. Heph. 2,18,69–70). Auch bei seiner konkreten Anwendung auf das Hadrianhoroskop (ebd. 2,18,28) ist nur vom Mond die Rede.

<sup>46</sup> Vgl. Heph. 2,18,21 γενέσεις. Firm. math. 6,2,3 *geniturae* (zu Firmicus s.o. Anm. 42).

Königsstern Regulus darstellt. Die drei Planeten sind anscheinend von sekundärer Bedeutung<sup>47</sup> und dementsprechend an den Rand des Bildes gerückt.

Es ginge zu weit, Gewißheit für die soeben vorgestellte Deutung zu beanspruchen. Aber sie hat den Vorzug, das Löwenrelief in einen traditionsreichen astrologischen Kontext zu stellen, der die Geschicke von Königen betrifft. Daher sollte sie in zukünftige Überlegungen als mögliche Interpretation einbezogen werden und zur Vorsicht mahnen. Das von Crijs ohne Nennung von Gründen aufgestellte Postulat,<sup>48</sup> die Konjunktion des Mondes mit Regulus müsse sich ‚rechts‘ von allen drei Planeten (Jupiter, Merkur, Mars), d.h. auf einer niedrigeren ekliptikalen Länge, ereignen, ist unhaltbar. Damit gerät sein vielleicht wichtigstes Argument gegen die von Neugebauer favorisierte Konstellation des 7. Juli 62 v. Chr. („Jupiter is in front of Regulus and will need another 24 days to pass Regulus“)<sup>49</sup> ins Wanken.

An dieser Stelle ließe sich zeigen, daß Crijs mehrfach unberechtigte Kritik an Neugebauer übt.<sup>50</sup> Es möge jedoch genügen, sogleich das wenige, was an Neugebauers Analyse wirklich zu bemängeln ist, zu präzisieren und so klarzustellen, welche historischen Daten für die Konstellation des Löwenreliefs in Frage kommen.

Neugebauer hat zu Recht auf das Problem hingewiesen, daß wir nicht wissen, wie der himmlische ‚Löwe‘, den das Monument darstellt, definiert sei. Er erwägt vier mögliche Definitionen.<sup>51</sup> Nr. I basiert auf dem sichtbaren Sternbild des Löwen (ca. 105°–145° vom Frühlingspunkt des 1. Jh.s v. Chr.), Nr. II–IV auf einem abstrakten, in zwölf gleiche Bögen à 30° geteilten Tierkreis. Dabei ist der Tierkreis in Nr. II–III siderisch definiert mit dem Frühlingspunkt entweder auf 15° ♈ (Def. II, Eudoxos)<sup>52</sup> oder auf 10° bzw. 8° ♈ (Def. III, babyl. System A bzw. B). Nr. IV (Hipparch) ist tropisch definiert und entspricht der modernen Definition (Frühlingspunkt = 0° ♈).<sup>53</sup> Zu diesen ist noch eine weitere zu ergänzen, die Neugebauer nicht nennt, vermutlich, weil sie im 1. Jh. v. Chr. nur geringfügig von Definition III abweicht und gewissermaßen als deren Variante (IIIa) betrachtet werden kann. Sie ist in den folgenden beiden Jahrhunderten die wichtigste der astrologischen Praxis und basiert auf einem siderisch definierten Tierkreis, dessen

<sup>47</sup> Aber keineswegs unwichtig: Durch ihre Präsenz im Löwen wird die allmonatlich stattfindende Konjunktion des Mondes mit Regulus zu einem selteneren und bedeutsameren Ereignis.

<sup>48</sup> Es ist nicht ausgesprochen, aber in Crijs' Argumenten (97f.) gegen Lehmann und Neugebauer impliziert.

<sup>49</sup> Crijs 98, Argument Nr. 5.

<sup>50</sup> So erweckt Crijs (97f.) den Anschein, Neugebauer habe sich *a priori* auf die erste Hälfte des 1. Jh.s v. Chr. beschränkt, vgl. Crijs 97<sup>54</sup>: „still starting [*sc.* Neugebauer] from the premise that the date had to be found within the first half of the 1<sup>st</sup> century BC“, siehe auch S. 98: „the assumption that the constellation has to be searched in the era between 100 and 50 BC has been abandoned [*sc.* by me]“. Dabei sagt Neugebauer ausdrücklich (wie Anm. 3, S. 15): „We shall, nevertheless, extend our investigation over the whole interval which can possibly contain the life of Antiochus, that is from –119 to –35“, und er untersucht im folgenden u.a. die Daten 109 und 49 v. Chr., wie Crijs selbst (mit Bezug auf das Jahr 109 v. Chr.) in einer Fußnote einräumt (98<sup>58</sup>). Crijs spricht somit Neugebauer eine chronologische Einschränkung zu, die in Wahrheit nur Humann–Puchstein 1890 (wie Anm. 1), 331, vornahmen. Die von Neugebauer und sogar schon von Lehmann (bei Humann–Puchstein 1890, 332f.) diskutierten Daten des Jahres 49 v. Chr. erwähnt Crijs mit keinem Wort. – Auf S. 97 präsentiert Crijs mit den Worten „Neugebauer reconstructed the planetary positions as follows“ eine Tabelle von Längen- und Breitenangaben, die Neugebauer in Wahrheit gar nicht bietet; es handelt sich um Crijs' eigene Berechnung. – Wenig fair sind Crijs' Argumente Nr. 1 und 3 (S. 97) gegen Neugebauers Datierung auf den 7. Juli 62 v. Chr., da einen Tag früher Argument 1 ganz und Argument 3 zum größten Teil entfällt; obendrein sagt Neugebauer (wie Anm. 3, S. 16<sup>60</sup>) ausdrücklich, der 6. Juli 62 v. Chr. komme ebensogut in Frage wie der 7. Juli.

<sup>51</sup> Neugebauer–van Hoesen 1959 (wie Anm. 3), 15.

<sup>52</sup> Vgl. Hipparch. in Arat. et Eud. Phaen. 1,5,11. 2,1,15. 2,1,20 etc.

<sup>53</sup> Zu allen vier Definitionen vgl. Neugebauer 1975 (wie Anm. 32), 594–600.

Nullpunkt vom Frühlingspunkt um einen Wert abweicht, für den Jones die Näherungsformel  $\lambda_S = \lambda_M + 6^\circ 15' - x/60^\circ$  bietet.<sup>54</sup> Für Juli 62 v. Chr. erhält man  $\lambda_S = \lambda_M + 6^\circ 47'$ , was einer Ausdehnung des Löwen von  $23^\circ 13' \text{ ☾}$  bis  $23^\circ 13' \text{ ☽}$  gemäß moderner tropischer Rückberechnung entspricht, für Juli 109 v. Chr.  $\lambda_S = \lambda_M + 7^\circ 34'$ , was auf den Zodiakalbogen  $22^\circ 26' \text{ ☾}$  bis  $22^\circ 26' \text{ ☽}$  führt. Insgesamt werden wir also die folgenden Definitionen des Löwen prüfen: I:  $15^\circ \text{ ☾} - 25^\circ \text{ ☽}$ ; II:  $15^\circ \text{ ☾} - 15^\circ \text{ ☽}$ ; III:  $20/22^\circ \text{ ☾} - 20/22^\circ \text{ ☽}$ ; IIIa: variabel zwischen  $22^\circ 26' \text{ ☾} - 22^\circ 26' \text{ ☽}$  (109 v. Chr.) und  $23^\circ 26' \text{ ☾} - 23^\circ 26' \text{ ☽}$  (49 v. Chr.); IV:  $0^\circ \text{ ☽} - 30^\circ \text{ ☽}$ . Die erste Definition beurteilt Neugebauer (S. 15) als die astronomiehistorisch am wenigsten plausible. Sie ist diejenige, die Crijns zugrundelegt.<sup>55</sup>

Das Urteil in der rechten Spalte der folgenden Tabelle basiert auf der von Neugebauer, Crijns und den meisten Autoren geteilten Annahme, daß der mittlere der drei Planeten links oben auf dem Relief Merkur (nicht Merkur und die Sonne) darstellt<sup>56</sup> und somit nur Mond, Jupiter, Merkur und Mars im Löwen stehen. An die relative Position der Planeten zueinander werden vorerst keine Forderungen gestellt, um deutlich zu machen, welche historischen Daten grundsätzlich bedenkenswert sind. Die von Neugebauer<sup>57</sup> genannten Daten (a) bis (e) werden um einige angrenzende Tage vervollständigt. Die Längenangaben beziehen sich jeweils auf  $37^\circ 59' \text{ N}$ ,  $38^\circ 45' \text{ O}$  (= Nemrud Dağı),<sup>58</sup> 12:00 Uhr Ortszeit.<sup>59</sup>

**Tabelle 1<sup>60</sup>**

jul. Datum (v. Chr.)	zulässig				nicht zulässig			mögliche ,Löwe‘- Definitionen
	♈	♋	♌	♍	☉	♎	♏	

<sup>54</sup> Vgl. Jones 1999 (wie Anm. 19), I 343.  $\lambda_S$  = siderische Länge,  $\lambda_M$  = moderne tropische Länge. Die Variable  $x$  bezeichnet die Jahreszahl gemäß der Ära Augustus (Jahr 0 = 31/30 v. Chr., vgl. ebd. I 315) und ist somit in allen hier relevanten Fällen negativ.

<sup>55</sup> Crijns (97f.) stützt sich dabei auf Lehmann (bei Humann–Puchstein 1890 [wie Anm. 1], 333<sup>1</sup>) und dessen minimal abweichende Begrenzung des sichtbaren Löwen ( $106^\circ$ – $146^\circ$  vom Frühlingspunkt, =  $16^\circ \text{ ☾} - 26^\circ \text{ ☽}$ ). Daß bei dieser Definition am 14.07.109 v. Chr. auch die Sonne im Löwen steht (vgl. die richtige Positionsangabe bei Crijns S. 98: „108.38“), sie auf dem Relief aber fehlt, ist ihm anscheinend nicht als Problem bewußt.

<sup>56</sup> S. o. Anm. 8.

<sup>57</sup> Neugebauer–van Hoesen 1959 (wie Anm. 3), 15.

<sup>58</sup> Geographische Koordinaten nach Crijns 98.

<sup>59</sup> Bei Sonnenaufgang ist die Länge des schnell wandernden Mondes jeweils ca.  $4^\circ$  niedriger, bei Sonnenuntergang jeweils ca.  $4^\circ$  höher als die hier angegebenen Positionen.

<sup>60</sup> Die Daten wurden mit *Galiastro 4.3* (basierend auf der SwissEphem) berechnet und mit *Mathematica 5.0/Scientific Astronomer* (basierend auf der NASA/JPL-Ephemeride) gegengerechnet. Alle Werte sind bis zu 30 Bogenminuten auf volle Grade abgerundet, darüber aufgerundet. Auf dieselben Werte führt lineare Interpolation aus den Planetendaten bei Bryant Tuckerman, *Planetary, Lunar, and Solar Positions 601 B.C. to A.D. 1 at Five-Day and Ten-Day Intervals*, Philadelphia 1962 (Memoirs of the American Philosophical Society 56). Das Symbol ♁ bedeutet ‚retrograd‘ = (scheinbar) rückläufig. – Kommentar: Wegen der Sonnenposition sind die Definitionen I und II am 14.–16. Juli 109 v. Chr. unmöglich und Definition III am 16. Juli problematisch. Definition IV kommt am 14.07.109 v. Chr. wegen der Mondposition nur in der zweiten Tageshälfte in Frage. – Alle Daten des Jahres 98 v. Chr. sind unmöglich, da die Länge der Sonne etwas höher als die des Jupiter und des Mars ist, die Sonne also auf dem Relief abgebildet sein müßte. Der 16.07.98 v. Chr. und vor allem der von Lehmann (bei Humann–Puchstein 1890 [wie Anm. 1], 333) gewählte 17.07.98 v. Chr. sind außerdem wegen der Mondposition unmöglich. (Neugebauer [wie Anm. 3] S. 15 bieten statt  $4^\circ \text{ ♁}$  falsch  $25^\circ \text{ ☽}$ , ein Lapsus, da es ebd. p. 14 richtig heißt, einen Tag später [= 17.07.98 v. Chr.] stehe der Mond „in the middle of Virgo“). – Am 6. und 7. Juli 62 v. Chr. ist Definition IV wegen der Jupiterposition auszuschließen. Definition IIIa trifft am 6. Juli

14.07.109 = Crijns	15° δ	13° δ	6° δ	27° ☽	18° ☽	13° ☽ (R)	4° ♀	III, IIIa, IV(?)
15.07.109 = Neug. (a)	16° δ	14° δ	6° δ	9° δ	19° ☽	12° ☽ (R)	4° ♀	III, IIIa, IV
16.07.109	16° δ	16° δ	7° δ	22° δ	20° ☽	11° ☽ (R)	4° ♀	III(?), IIIa, IV
14.07.98	16° ☽	11° ☽	15° ☽	5° δ	17° ☽	3° ♃	15° ☿ (R)	–
15.07.98	17° ☽	13° ☽	16° ☽	20° δ	18° ☽	4° ♃	15° ☿ (R)	–
16.07.98 = Neug. (b)	17° ☽	15° ☽	16° ☽	4° ♃	19° ☽	5° ♃	15° ☿ (R)	–
17.07.98 = Lehmann	18° ☽	17° ☽	16° ☽	18° ♃	20° ☽	6° ♃	15° ☿ (R)	–
06.07.62	8° δ	7° δ	24° ☽	22° ☽	10° ☽	23° ♀	13° ♃	I, II, III, IIIa
07.07.62 = Neug. (c)	9° δ	8° δ	24° ☽	8° δ	11° ☽	25° ♀	13° ♃	I, II, III, IIIa
08.07.62	9° δ	9° δ	25° ☽	23° δ	12° ☽	26° ♀	13° ♃	I, III, IIIa
04.08.62 = Neug. (d)	26° δ	11° δ (R)	1° δ	16° δ	8° δ	29° ☽	15° ♃	–
11.07.49	25° ☽	13° δ	23° δ	22° ☽	16° ☽	20° ☽	17° ♀	III(?), IIIa
12.07.49	26° ☽	14° δ	23° δ	4° δ	17° ☽	22° ☽	17° ♀	III(?), IIIa
13.07.49 = Neug. (e)	26° ☽	15° δ	23° δ	16° δ	18° ☽	23° ☽	17° ♀	III(?), IIIa

Unsere Prüfung zeigt, daß Neugebauer zu Unrecht die Definitionen I und IV ganz ausschließt<sup>61</sup> und Definition IIIa nicht in Erwägung zieht. Im Zeitraum von ca. 130 bis 30 v. Chr. erfüllen die Konstellationen dreier Jahre (109/62/49 v. Chr.<sup>62</sup>) die astronomische Bedingung, daß Mond, Jupiter, Merkur und Mars im Löwen stehen, nicht jedoch die Sonne, Venus und Saturn. Es ist das Verdienst von Crijns, auf das wichtige Jahr 109 v. Chr. hingewiesen zu haben, welches Neugebauer bei seiner abschließenden Prüfung der Definitionen II und III aus unerfindlichen Gründen übersah. Die Konstellation des Jahres 49 v. Chr. ist weniger plausibel als die beiden übrigen, weil in ihrem Fall der Abstand zwischen den zulässigen Planeten (♃ ♀ ☿ ♂) und dem

aufgrund der Mondposition erst ab ca. 13:20 Uhr Ortszeit zu. Neugebauer (wie Anm. 3, 15<sup>9</sup>) urteilt insgesamt zu Recht, der 6. und 7. Juli seien für die Interpretation des Löwenreliefs „equivalent dates“. Die astronomischen Daten des 8. Juli passen zu Def. III und IIIa nur am Vormittag. – Der 04.08.62 v. Chr. ist wegen der Sonnenposition auszuschließen. – Am 11., 12. und 13. Juli 49 v. Chr. scheiden die Definitionen I und II wegen der zu hohen Längen von Sonne und Venus aus; III ist möglich, wenn das Horoskop auf Berechnung (nicht Beobachtung) beruht und die benutzten Planetentabellen für Jupiter (im Falle des 13.07. auch für Venus) einen etwas zu niedrigen Wert boten; IV scheint wegen der Marsposition an allen drei Tagen unmöglich (am 11.07. auch wegen des Mondes); IIIa ist an allen drei Tagen (am 11.07. wegen des Mondes erst ab der Mittagszeit) akzeptabel, wenngleich die Venus dem so definierten Löwen bereits sehr nahe kommt.

<sup>61</sup> Neugebauer (wie Anm. 3), 15: „(I) and (IV) yield no solution at all“.

<sup>62</sup> Das Jahr 49 v. Chr. läßt Crijns unerwähnt.

nächst folgenden (♀) nur wenige Bogengrade beträgt.<sup>63</sup> Die gradgenauen Konjunktionen des Mondes mit Regulus, auf die es im Löwenrelief anzukommen scheint, fanden am 14. Juli 109 v. Chr. abends (ca. 20:00 Uhr Ortszeit), in der Nacht vom 6. auf den 7. Juli 62 v. Chr. kurz nach Mitternacht (ca. 02:00 Uhr) und am 12. Juli 49 v. Chr. morgens (ca. 07:00 Uhr) statt.<sup>64</sup>

Stellt man die zusätzliche Bedingung, daß die Reihenfolge der Planeten Jupiter, Merkur und Mars untereinander der Anordnung des Reliefs entsprechen müsse, so widerspricht dem der Befund des Jahres 49 v. Chr.; es bleiben die Jahre 62 v. Chr. und 109 v. Chr. Schließt man mit Crijs auch noch den Mond in diese Bedingung ein, so bleibt tatsächlich nur der 14.07.109 v. Chr.<sup>65</sup> Es ist jedoch, wie oben dargelegt, ungewiß, ob diese beiden Zusatzkonditionen legitim sind.<sup>66</sup>

Unter den verbliebenen Daten der Jahre 109 v. Chr., 62 v. Chr. und 49 v. Chr. wäre vielleicht eine verlässliche Selektion möglich, wenn wir wüßten, welchen julianischen Daten die in der sogenannten Nomos-Inschrift erwähnten Geburts- und Krönungsdaten des Antiochos (16. Audnaios und 10. Loos) entsprechen.<sup>67</sup> Crijs (99) setzt den 10. Loos ohne Beleg mit dem 14. Juli gleich,<sup>68</sup> ein schwer nachvollziehbarer Schritt, wo doch die mit der kalendarischen Umrechnung verbundenen Probleme im hier fraglichen Fall allseits bekannt und bisher ungelöst sind. In keiner der bekannten klein- und vorderasiatischen Adaptionen des makedonischen Kalenders<sup>69</sup>

<sup>63</sup> Vgl. Anm. 60 a.E.

<sup>64</sup> Crijs (97f.) bietet für 109 v. Chr. und 62 v. Chr. beidemale 120.6° als tropische Länge des Regulus. Aufgrund der Präzession wäre im späteren der beiden Fälle eine Korrektur um mindestens 0.5° nötig. Tuman 1984 (wie Anm. 8), 62, Tab. 2, bietet für 62 v. Chr. 121.5° unter Berufung auf E. Myles Standish, Jet Propulsion Laboratory, Pasadena.

<sup>65</sup> Am 6. Juli 62 v. Chr. stand der Mond mittags zwar noch vor Jupiter, hatte den Fixstern Regulus aber noch lange nicht erreicht.

<sup>66</sup> Wendet man übrigens die oben (s. bes. Anm. 36) vorgestellte Lehre des Antigonos von Nikaia auf die Konstellationen des 14. Juli 109 v. Chr. und des 6./7. Juli 62 v. Chr. an, so erweist sich bezüglich der astronomischen Bedingungen die Nacht vom 6. auf den 7. Juli 62 v. Chr. als minimal günstiger. Ganz ungewiß ist freilich, welche astronomischen Details vor der Ausführung des Reliefs wirklich geprüft wurden, und mit welchem Ergebnis. Zu den Einzelheiten: Die kardinale Position (τυχόντες ἐπί τινος κέντρον) zusammen mit Regulus ist zu beiden Daten gegeben, sofern ASC, MC, OCC oder IMC in den Löwen fallen, also speziell kurz nach Sonnenaufgang (ASC = δ) und Sonnenuntergang (OCC = δ). Dies gilt für alle vier relevanten Himmelskörper (Mond, Jupiter, Merkur, Mars), da in der griechisch-römischen Astrologie bis mindestens ins 2. Jh. n.Chr. nicht nur der betreffende Einzelgrad, sondern das ganze zugehörige Tierkreiszeichen synekdochisch als κέντρον galt. Zur Bedingung der Zunahme in Länge und Breite (προσθετικοὶ τῷ μήκει καὶ τῷ πλάτει): Zu beiden Daten sind alle im Löwen stehenden Planeten rechtläufig. Mit Bezug auf den Mond, der niemals stationär oder rückläufig wird, meint προσθετικοὶ τῷ μήκει die Zunahme der Geschwindigkeit. Am 6./7. Juli 62 v. Chr. bewegte sich der Mond, dessen Durchschnittsgeschwindigkeit im Tierkreis bei ca. 13°/Tag liegt (cf. Gem. 18,7: 13° 10' 35" [nach babyl. Vorbildern, Geminus = 1. Jh. v. Chr.]), mit höchster Geschwindigkeit (mehr als 15°/Tag). Er legte die folgenden Tagesstrecken zurück (nach *Galiastro* 4.3, jeweils von Mittag zu Mittag, Nemrud Dağı): 4./5. Juli: 15° 06', 5./6. Juli: 15° 15', 6./7. Juli: 15° 12'. Am 14.7.109 v. Chr. lief der Mond mit Durchschnittsgeschwindigkeit und war im Begriff, noch langsamer zu werden (erneut jeweils von Mittag zu Mittag): 13./14. Juli: 13° 08', 14./15. Juli: 12° 51', etc. Das Kriterium der Zunahme in der Breite ist beim Mond zu beiden Daten genau genommen nicht erfüllt, da er jeweils wenige Stunden zuvor seine äußerste Breite erreicht hatte und schon wieder minimal an Breite verlor (es ist zu bezweifeln, daß das rechnerisch korrekt erfaßt werden konnte). Von den drei Planeten nahmen am 14. Juli 109 v. Chr. Mars und vor allem Merkur an Breite ab, Jupiter minimal zu (alle drei nördl. Breite); dasselbe gilt am 6./7. Juli 62 v. Chr. für Mars und Jupiter, während Merkur an (südl.) Breite zulegte.

<sup>67</sup> East IIB 83–85 und IIIA 102f. bei Sanders 1996 (wie Anm. 8), I 209f.

<sup>68</sup> Eine unseriöse Internet-Seite ([www.lexiline.com/lexiline/lexi190.htm](http://www.lexiline.com/lexiline/lexi190.htm)) behauptet mit Bezug auf das kommagenische Löwenrelief, es gebe „a still existing feast ‚LOOS‘ at July 14“ (ohne Beleg). Ob Crijs diese Behauptung kennt und sich auf sie stützt, ist unklar.

<sup>69</sup> Vgl. F. K. Ginzel, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie. Das Zeitrechnungswesen der Völker, Bd. III, Leipzig 1914 (ND Leipzig 1958), 19, sowie Ernst Friedrich Bischoff, Art. Kalender (griechischer),

entspricht der 10. Loos dem 14. Juli, und Tuman hat vielleicht nicht zu Unrecht in Frage gestellt, ob der von Neugebauer herangezogene Kalender von Ephesos, der als einziger auf ein nicht allzu fernes Datum, nämlich den 3. Juli, führt,<sup>70</sup> für die weit entfernte Landschaft Kommagene relevant ist.<sup>71</sup>

Die Gleichsetzung des astronomisch plausiblen Datums 14.07.109 v. Chr. mit dem in der Nomos-Inschrift genannten 10. Loos wirft ein weiteres Problem auf: Als Geburtsjahr des Antiochos wäre 109 v. Chr. angesichts des in der Nomos-Inschrift betonten hohen Alters des Königs (βίος πολυετής) denkbar,<sup>72</sup> nicht jedoch als Krönungsjahr. Crijns, Moormann und Versluys erwägen deshalb in Weiterentwicklung früherer Ansätze (Waldmann 1973, Şahin 1991, etc.) die Möglichkeit, daß der Vater des Antiochos I., Mithradates I. Kallinikos, im Jahre 109 v. Chr. oder bald danach ein Monument auf dem Nemrud Dağı errichtet habe, das die Dexiosis-Stelen und das Löwenrelief der Westterrasse einschloß, und Antiochos dieses später (ca. 45–36 v. Chr.) zu der heute noch sichtbaren Anlage geändert und ausgebaut habe.<sup>73</sup> Dafür sprechen nach Crijns, Moormann und Versluys auch archäologische sowie (das Löwenrelief betreffend) kunsthistorische Indizien,<sup>74</sup> über die mir kein Urteil zusteht. Die Autoren vermeiden eine Stellungnahme zu der Frage, welcher Anlaß im Jahre 109 v. Chr. durch das Löwenrelief festgehalten werde (die Krönung des Mithradates?). Als Konsequenz ihrer Arbeitshypothese<sup>75</sup> einer sukzessiven Errichtung der Monumente auf dem Nemrud Dağı, deren früher Phase unter Mithradates I. das im Löwenrelief festgehaltene Datum und Ereignis zuzuordnen sei, müßte man annehmen, daß Antiochos an demselben Tag eines späteren Jahres die Königswürde angenommen habe. Da somit sein Geburtsdatum offen bleibt, wagt Crijns eine höchst spekulative These, wonach die Anlage und Ausrichtung der Kolossalstatuen, die mit den Planeten des Löwenreliefs zu korrespondieren scheinen, vielleicht ein zweites Horoskop in sich berge: das Geburtshoroskop des Antiochos, welches – sofern die These richtig sei – in das Jahr 87 v. Chr. falle.<sup>76</sup> Abgesehen davon, daß eine Konstellation mit den von Crijns definierten Eigenschaften im Jahre 87 v. Chr. astronomisch nicht befriedigend nachvollziehbar ist, deutet die Hervorhebung des hohen Alters in der Nomos-Inschrift<sup>77</sup> auf ein erheblich früheres Geburtsdatum des Königs. Auch die zur Stütze der hier kritisierten These vorgebrachten astrologischen Argumente sind problematisch.<sup>78</sup>

---

RE X,2 (1919), 1568–1602, 1595. – Alan E. Samuel, *Greek and Roman Chronology. Calendars and Years in Classical Antiquity*, München 1972 (HdAW I.7), IX, warnt mit Nachdruck vor Analogieschlüssen bei der Rekonstruktion der Kalenderpraxis. Zu den einzelnen Adaptionen des makedonischen Kalenders s. ebd. 139–151 und 171–188.

<sup>70</sup> Neugebauer (wie Anm. 3), 16<sup>10</sup> („July 4“), ist zu korrigieren, wie bereits Tuman 1984 (wie Anm. 8), 63, sah.

<sup>71</sup> Tuman 1984 (wie Anm. 8), 63, mit geo- und ethnographischen Argumenten zugunsten des Kalenders von Antiochia, in dem der 10. Loos dem 30. August entspreche (richtig: 29. August).

<sup>72</sup> East IA 22–23 bei Sanders 1996 (wie Anm. 8), I 208. – Vgl. ferner oben vor Anm. 46.

<sup>73</sup> Moormann–Versluys 2002 (wie Anm. 2), 99f.

<sup>74</sup> Ebd. (mit der Einschränkung, das Löwenrelief könne natürlich um einiges später als 109 v. Chr. retrospektiv angefertigt worden sein; vgl. ebd. 101). Die kunsthistorischen Argumente gehen auf Humann–Puchstein 1890 (wie Anm. 1), 345–347, zurück.

<sup>75</sup> Moormann–Versluys 2002 (wie Anm. 2), 100: „working hypothesis“.

<sup>76</sup> Ebd. 103. Diese These hat Berührungspunkte mit der von Tuman 1984 (wie Anm. 8) konzipierten, z.B. im Rekurs auf Aquarius.

<sup>77</sup> S.o. Anm. 72.

<sup>78</sup> Crijns scheint das Sternbild des Adlers mit dem Wassermann zu assoziieren, weil Aquila ein nördliches Parantellon des Aquarius ist (cf. Manil. 5,486–503). Wie die gleichzeitige Assoziation mit dem Skorpion zustandekommt, ist dagegen unklar. Problematisch ist ferner die kombinierte Deutung des Stiers als Symbol des Feuers

Zusammenfassend ist festzustellen, daß Crijs durch sein Eintreten für den 14. Juli 109 v. Chr. einer wichtigen Fragestellung im Rahmen der Erforschung des Hierothesion auf dem Nemrud Dağı neue Nahrung gegeben hat. Viele Aspekte gilt es im Lichte seiner Argumente neu zu durchdenken. Von einer Klärung des komplexen Datierungsproblems kann aber vorerst nicht die Rede sein. Es bleibt zu wünschen, daß die hier formulierten Bedenken in der noch ausstehenden Schlußpublikation der *International Nemrud Foundation* bei der Besprechung des Löwenreliefs Berücksichtigung finden werden.<sup>79</sup> Darüber hinaus gilt es, sich grundsätzlich auf die Möglichkeiten und Grenzen der astronomischen Rückdatierung von Finsternissen, Kometenerscheinungen, Horoskop-Konstellationen und Ähnlichem zu besinnen. Solche Rückdatierungen sind ein unverzichtbares Hilfsmittel zur Verifizierung und Präzisierung der altorientalischen beziehungsweise griechisch-römischen Chronologie,<sup>80</sup> liefern aber nur dann brauchbare Ergebnisse, wenn historische Daten literarischer, archäologischer, kunstgeschichtlicher oder sonstiger Provenienz die Definition eines verlässlichen Zeitrahmens erlauben, innerhalb dessen das astronomische Ereignis sich ereignet haben muß und rechnerisch nur ein einziges Mal nachweisbar ist. Echte Horoskope mit der (für die Antike) vollen Zahl von sieben auswertbaren Planetenpositionen sind am hilfreichsten, da sie innerhalb eines mehrere Jahrhunderte umfassenden Zeitraums nur eine einzige Datierung erlauben, entweder auf den Tag oder sogar auf wenige Minuten genau.<sup>81</sup> Weniger komplexe Konstellationen sind nur innerhalb von erheblich schmalere ‚Zeitfenstern‘ sicher datierbar. Diese Situation ist im Falle des kammagenischen Löwenreliefs gegeben.<sup>82</sup> Hier scheidet die Definition eines hinreichend schmalen, sichere Datierung gestattenden Zeitfensters

und des Löwen als Symbol der Erde, wofür es keine Parallele in der antiken Astrologie gibt. Klassifiziert man die Zeichen nach dem Lebensraum der Tiere, so gehören Stier und Löwe beide zum Land: in diesem Sinne bezeichnet Manilius (Anf. 1. Jh. n. Chr.) Widder, Stier, Löwe und Skorpion als *terrena sidera* (Manil. 2,226–229) im Gegensatz zu Wasserbewohnern (Krebs, Fische) und ‚Amphibien‘ (Steinbock, Wassermann). Crijs bezieht sich aber ausdrücklich auf die vier physikalischen Elemente und damit auf die kanonischen Eigenschaften der Tierkreiszeichen, nach denen es sich genau umgekehrt zu der von ihm postulierten Symbolik verhält: Der Stier gehört nämlich zum erdhaften Trigon, der Löwe zum feurigen. Allerdings ist die trigonale Assoziation der zwölf Tierkreiszeichen mit den vier Elementen erst seit Vettius Valens (2. Jh. n. Chr., speziell Val. 1,2 und Val. 4,4) als voll ausgeprägtes System belegt: vgl. Wolfgang Hübner, Die Eigenschaften der Tierkreiszeichen in der Antike. Ihre Darstellung und Verwendung unter besonderer Berücksichtigung des Manilius, Wiesbaden 1982 (Sudhoffs Archiv Beiheft 22), 238 (Nr. 7.111.1) und 437 (Nr. 3b). Insgesamt ist festzuhalten, daß es für die von Crijs angenommene Symbolik in der Astrologie keine Parallele gibt. Siehe weiterführend Hübner a.a.O. 238–245 und 503–508.

<sup>79</sup> Ein einziger das Löwenrelief betreffender Punkt ist in dem „first interim report“ der INF (s. o. Anm. 2) schon jetzt äußerst behutsam formuliert, vielleicht sogar zu vorsichtig. Es geht um die ehemalige Existenz eines zweiten Löwenreliefs auf der Ostterrasse des Nemrud Dağı. Entgegen der gängigen Forschungsmeinung betonen Moormann–Versluys 2002 (wie Anm. 2), 101, angesichts nur weniger „tiny relief fragments“ wüßten wir nicht, ob es dort eine Zweitschrift des Löwenreliefs gegeben habe. Vgl. dagegen Sanders 1996 (wie Anm. 8), I 252f. und II 176–178 (Abb. 318–322): Man erkennt unter den auf der Ostterrasse gefundenen Fragmenten noch den Kopf des nach rechts schreitenden, dem Betrachter zugewandten Löwen (Abb. 318) sowie die Inschriften zu Mars (mit 16-strahligem Stern, Abb. 319) und Merkur (Abb. 322). Daß es also ein zweites Löwenrelief gab, steht außer Frage, und die Details erlauben zumindest die Vermutung, daß seine Konstellation mit der auf der Westterrasse identisch war.

<sup>80</sup> Vgl. die Beispiele bei E[lias] J. Bickerman, *Chronology of the Ancient World*. Revised Edition, London 1980 (Ithaca 1968), 86f., sowie Arthur Stein, Zur Chronologie der römischen Kaiser von Decius bis Diocletian, *Archiv für Papyrusforschung* 7 (1924), 30–51, darin 33f. u. 47 (zu den Horoskopen in P. Oxy. XII 1476. 1563. 1564). Im weiteren Sinne verdient auch der Todestag Alexanders des Großen Erwähnung: das exakte Datum ist nur durch eines der sogenannten ‚astronomischen Tagebücher‘ (keilschriftlich) überliefert. Vgl. Hermann Hunger, *Astronomie und Astrologie im seleukidischen Babylonien*, in: *Jahrbuch der Ruhr-Universität Bochum* 1987, 31–37, hier: 35, und Samuel 1972 (wie Anm. 69), 141.

<sup>81</sup> Letzteres dann, wenn die Quelle auch den Aszendenten angibt.

<sup>82</sup> S.o. nach Anm. 13.

vor allem daran, daß es an verlässlichen nicht-astronomischen Anhaltspunkten (z.B. Inschriften) dafür fehlt, welche Konstellation das Löwenrelief festhält: die bei der Einweihung des Heiligtums?<sup>83</sup> oder die bei der Zeugung oder Geburt oder Krönung des Antiochos?<sup>84</sup> Die Konsequenz ist, daß hier nicht ein astronomisch datierbares Detail Rückschlüsse auf die gesamte Anlage des *Hierothesion* erlaubt, sondern nur im umgekehrten Sinne zu hoffen ist, daß neue historische, archäologische, kunstgeschichtliche oder astrologiehistorische Erkenntnisse die Funktion und Kontextrelevanz des Löwenreliefs klären werden und auf diesem Wege vielleicht<sup>85</sup> auch eine eindeutige Datierung des singulären Monuments möglich sein wird. Dieser Durchbruch ist trotz der neuen Grabungsergebnisse vom Nemrud Dağı sowie auch derjenigen von Zeugma, die unser Wissen um den Herrscherkult des Antiochos I. von Kommagene vertieft haben,<sup>86</sup> bis auf weiteres ein Desiderat der Forschung.<sup>87</sup>

### Özet

Nemrud Dağının batı terasında Arslanlı Horoskop olarak bilinen kabartmanın ortaya çıkmasından sonra bu eserintarihlemesi hakkındaki tartışma henüz son bulmadığından makalenin yazarı 2002 yılında M. Crijns'ın ortaya attığı yeni bir tarihleme önerisinin güvenilir olup olmadığı hakkındaki düşüncelerini okuyucuyla paylaşmaktadır. Bilindiği gibi bu eser 1959 yılında Otto Neugebauer tarafından M. ö. 62 yılının 6 ya da 7 Temmuz gününe tarihlenmiştir. Crijns ise bu eseri M. ö. 109 yılının 14 Temmuz gününe tarihlenmektedir. Makalede bu tarihllemelerden hangisinin doğru olabileceğini anlamak için Babil ve Eski Yunan Roma astrolojik el kitapları karşılaştırmalı olarak ele alınmaktadır. Böylece her iki tarihlenmenin de şekil ve kapsam yönünden doğru olabileceği olasılığı üzerinde durulmakta ve mevcut durumda bu tarihlerden hangisinin doğru olduğu kararını vermenin ne kadar güç olduğu delillerle gösterilmektedir.

Münster

Stephan Heilen

<sup>83</sup> Diese Deutung ist verbreitet (vgl. Beck 1999 [wie Anm. 5], 13: „scholars are now generally in agreement that it represents the foundation horoscope of this site on Mt. Nemrud“), aber unbewiesen.

<sup>84</sup> Oder gar bei einem dieser Ereignisse im Leben seines Vaters? S. o. nach Anm. 74.

<sup>85</sup> Zu den selbst dann noch verbleibenden Unsicherheiten s. o. Anm. 8 (Identifizierung der dargestellten Planeten) und bei Anm. 51 (Längendefinition des himmlischen Löwen). Außerdem könnten einzelne Planetenpositionen der antiken Darstellung Fehler aufweisen, die das Ergebnis der Rückberechnung verfälschen.

<sup>86</sup> Vgl. Charles Crowther, Margherita Facella, New Evidence for the Ruler Cult of Antiochus of Commagene from Zeugma, in: Neue Forschungen zur Religionsgeschichte Kleinasien, hrsg. v. Gudrun Heedemann und Engelbert Winter (FS Elmar Schwertheim), Bonn 2003 (Asia Minor Studien 49), 41–80.

<sup>87</sup> Der Altorientalist Hermann Hunger (s. o. Anm. 14, 43 u. 80) teilt mit Brief vom 25.02.2005 mit, daß die Passagen zur babylonischen Sternkunde seine Zustimmung finden. Der Verfasser dankt ihm sowie Margherita Facella, Wolfgang Hübner, David Pingree, John Morgan, John T. Ramsey, Elmar Schwertheim und Engelbert Winter für hilfreiche Anmerkungen. Für eventuelle Fehler trägt allein der Verfasser die Verantwortung.